

Ein Abend der Schönheit und des Trostes

Johannes Brahms' Deutsches Requiem brachte dem Komponisten den internationalen Durchbruch. Das Meisterwerk erklang jetzt in der MuK.

Von Jürgen Feldhoff

Lübeck – Der Hochsommer ist eigentlich nicht die passende Zeit für die Aufführung eines Requiems. Aber diesem Sommer schadete auch die Brahms'sche Trauermusik nicht mehr, das Wetter selbst ist ein Trauerspiel.

Aber ist das Deutsche Requiem überhaupt Trauermusik, steht es in der Tradition der katholischen Totenmesse? Weit gefehlt, was Brahms an Texten aus der Bibel komponiert und mit Musik versehen hat, sind Worte der Tröstung der Leidenden und der Leidenden – aber auch Worte der Mahnung. Brahms' Umsetzung der Texte ist einer der ganz großen Würfe der Musik des 19. Jahrhunderts, voll Mitgefühl und Leidenschaft, eine perfekte Darstellung der Inhalte mit musikalischen Mitteln. Beim Konzert in der MuK war dieser Zauber der musikalischen Sprache zu erleben, in einer beispielhaften Aufführung.

Rolf Beck, bis zum kommenden Jahr noch Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals, stand wieder einmal am Dirigentenpult. Wie er es fertigbrachte, nach einem eher belanglosen, vom Kammerorchester Basel sehr präzise und gelassen gespielten Werk von Arvo Pärt („Cantus in Memory of Benjamin Britten“, 1976) sich und seine Musiker und Sänger in Hochspannung zu versetzen, schon das war eine große Leistung. Die Chorakademie des Festivals, unregelmäßige Schöpfung von Rolf Beck, sang höchst kultiviert, mit extremer Bandbreite in der Dynamik. Es entwickelte sich schon fast eine Magie des Pianissimo, auch das Orchester bot allerfeinste Pianokultur. Schon das Ende des ersten Satzes „Selig sind die, die da Leid tragen“, bestach durch filigrane Tongestaltung, kaum noch hörbar die Harfenklänge am Schluss. So kann man den Eindruck der Rührseligkeit vermeiden, der sich in vielen Wiedergaben an dieser Stelle ergibt.

Erstaunlich auch die Fähigkeit zur Textgestaltung des aus Sängern

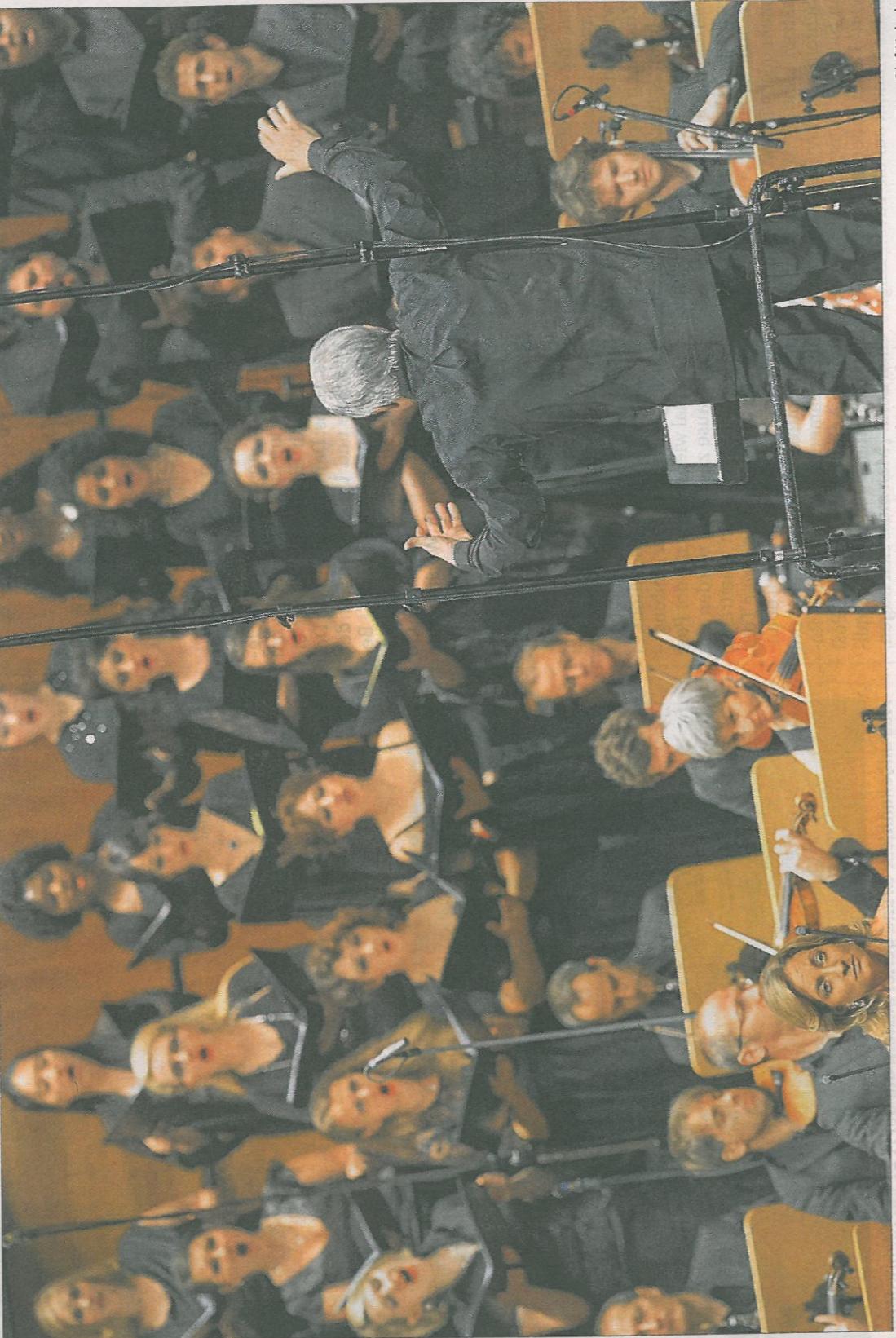


Foto: Olaf Malzahn

Rolf Beck dirigierte in der Lübecker MuK die Chorakademie des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

ninnen und Sängern aus vielen Ländern zusammengetstellten Chören. Jede Silbe war zu verstehen, hier machte sich die intensive Vorbereitung durch Margot Hergt (Sprecher-Vociehung) und Wilhelm Gries (Vocal Coach) deutlich bemerkbar. Seltener hört man einen Chor so gut sprechen – auch das war einer der prägenden Eindrücke in der fast ausverkauften Lübecker MuK.

Der Leistung von Chor und Orchester entsprach die der Solisten. Bariton Thomas E. Bauer gestaltete seine Partie mit Inbrunst und Feingefühl. Zwischen Hoffen und Bangen, mit großer Geste und auch mit stark zurückgenommener Stimme machte er die Bibeltexte mit dunkel und warm timbrierter Stimme lebendig. Ebenso großartig die Sopranistin Christiane Karg. Sie verfügt über die Fähigkeit, ihre Stimme schweben zu lassen, fast körperlos kann dieser Sprachklangen, immer perfekt intoniert und voller Ausdrucks Kraft. Auch in der höchsten Höhe wurde Christiane Kargs Stimme nie scharf im Ton, die Sanfttheit dieses Klanges berührte. Und auch dieser Sängerin

wares gegeben. Pianissimi der wunderschönsten Art zu singen – als wenn Zauberei im Spiel gewesen wäre.

Rolf Beck leitete die Aufführung sicher, nach winzigen Unstimmigkeiten zu Beginn gelangten auch die schwierigsten Stellen. Auch durch die schnellen Tempi, die Beck wählte, erklang ein lichtes Requiem, in dem Todesnähe und Endzeitvisionen keine Rolle zu spielen schienen. Die großen Schlusschöre der Sätze zwei und fünf klangen monumental und mit Sinn für das notwendige Pathos. Und wenn man überhaupt an dieser Aufführung herumhökeln will, dann kann man darauf verweisen, dass Rolf Beck's Interpretation die düsteren Stellen der Partitur schon fast ausklammerte. Die fahle Klangfarbe, die in manchen Sätzen für den besonderen Reiz sorgen kann, fand kaum Statt. Aber das ist kein wirklich wichtiger Einwand gegen eine Gesamtleistung von Orchester, Chor und Solisten, die sich von ihrem Dirigenten begleistern und auf hohes musikalisches Niveau führen ließen. Wieder einer der ganz großen Abende in diesem Festival – dem Intendanten-Dirigenten Rolf Beck sei Dank.